

G. Laube. Neue Knochenfunde aus dem Lehm der Umgebung von Prag. (Aus einem Schreiben an Herrn Hofrath von Hauer, ddo. Prag, 21. Februar 1881.)

Den Steinbock habe ich nun auch aus dem Lehm der Scharka erhalten. Zwei Hornzapfen, welche einem Individuum anzugehören scheinen, obwohl sie zu verschiedenen Zeiten erworben wurden, von welchen der linke leider sehr mangelhaft, der rechte dagegen sehr wohl erhalten ist, gehören einem jungen Thiere dieser Art an. Der Fund ist einmal deshalb interessant, weil diese Reste hier mit dem Rennthier zusammen lagen, welches unter den seinerzeit bei Aussig gefundenen Diluvialthieren nicht vorkam, anderseits, weil damit festgestellt ist, dass dieses Thier im älteren Diluvium von Böhmen einheimisch ist. — Mit Rennthiergeweihstücken erhielt ich aus dem mächtigen Lehmlager der Pannaska vor dem Reichthor auch einen Pferdeknochen, welcher am unteren und oberen Ende gegen die Markhöhle angebohrt ist und deutlich die Spur eines versuchten Längsschnittes zum Spalten desselben zeigt. Das ist wohl eines der ältesten Documente menschlichen Daseins in Böhmen!

Vorträge.

C. M. Paul. Ueber Petroleumvorkommnisse in der nördlichen Walachei.

Der Vortragende, der im verflossenen Jahre mehrere Erdölfundpunkte der Gegend nordwestlich von Ploiesti in der Walachei besuchte, theilte einige Beobachtungen mit, die er in diesen Revieren, sowie in dem nördlich von denselben sich erhebenden Südabhänge der Karpathen (des siebenbürgisch-walachischen Grenzgebirges) anzustellen Gelegenheit hatte. Die in letzterem Gebiete gewonnenen Erfahrungen werden in einem demnächst im Jahrbuche der k. k. geol. R.-A. zu veröfentlichenden Aufsätze, der die neueren Fortschritte der Kenntniss der karpathischen Sandsteingebilde im Allgemeinen zum Gegenstande haben soll, Berücksichtigung finden.

Ueber die Petroleumgebiete selbst mögen hier einige kurze Daten folgen.

An den Südrand der Karpathen, der hier durch eine nördlich von Kämpina und Slaniku verlaufende Linie bezeichnet ist, schliesst sich zunächst eine Zone von bunten Thonen und Sandsteinen an, die, gegen Ost, Nordost und Nord durch die Moldau fortsetzend, mit der den Aussenrand der Karpathen in der Bukowina und Galizien begleitenden Zone neogener (der ersten Mediterranstufe angehöriger) Salzthongebilde zusammenhängt, zweifellos mit dieser stratigraphisch identisch, und auch in der Walachei und Moldau durch Steinsalz- und Gypslager bezeichnet ist.

An diese Salzthonzone schliesst sich südlich ein Gebiet jüngerer Neogenablagerungen an, in welchem schon 1870 durch F. Foetterle und F. v. Hauer Ablagerungen der Congerienstufe nachgewiesen worden waren (Verhandl. d. k. k. geol. R.-A., 1870, Nr. 14) und in welchem später Pilide (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., 1877, II. Hft.) auch die sarmatische und zweite Mediterranstufe vertreten fand.